

Redaktion Neue Politische Literatur
Institut für Geschichte
TU Darmstadt
Residenzschloss
64283 Darmstadt

Pressemitteilung vom 25.09.2010

Generation Mommsen

Im November wird einer der renommiertesten deutschen Geschichtswissenschaftler 80 Jahre alt. Hans Mommsen stammt nicht nur aus einer Historiker-Dynastie; sein Leben, Forschen und Wirken machten ihn zum Akteur und Zeitzeugen prägender Ereignisse der deutschen Zeitgeschichte. Als Jugendlicher im Nationalsozialismus aufgewachsen, beschäftigte ihn die jüngste deutsche Geschichte intensiv in seiner Forschung; im sogenannten Historikerstreit (1986/1987) zur historiographischen Bewertung der nationalsozialistischen Verbrechen nahm er eine prominente Rolle ein.

Im Interview mit der geschichts- und politikwissenschaftlichen Fachzeitschrift „Neue Politische Literatur“ (NPL) stellt Hans Mommsen die Verbindung von Historiographie und lebensgeschichtlichen Erfahrungen in den Mittelpunkt. Geprägt von Geschichtswissenschaftlern der jungen Bundesrepublik – etwa Hans Rothfels, Werner Conze und Martin Broszat – ging es ihm in seinen ersten Forschungen darum, „die innere Architektur des NS-Herrschaftssystems zu analysieren und die bis dahin vorherrschende einseitige Hervorhebung der Person Hitlers beziehungsweise der Theorie der totalitären Diktatur zu überwinden.“

Damit schlägt er im Interview den Bogen zu seinem Wirken als Sozialhistoriker. Dieses Selbstverständnis verbindet Mommsen rückblickend spätestens mit seinem Ruf an die neu gegründete Ruhr-

Universität Bochum: „Sicherlich war es eine naheliegende Aufgabe meiner Historikergeneration, die Geschichte beider Weltkriege und des Aufstiegs des Nationalsozialismus in den Mittelpunkt zu stellen und nicht an bloß ideologiegeschichtlichen Interpretationen festzuhalten, sondern auch sozialgeschichtliche Fragestellungen zu verfolgen.“

Universitäre Forschung und Lehre standen für Mommsen nie außerhalb gesellschaftlicher und politischer Einmischung. In Bochum erlebte er als frisch berufener Professor für Neuere Geschichte die Studentenbewegung der späten 1960er Jahre. Dort gründete er das Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung (heute: Institut für die Geschichte der sozialen Bewegungen), dem er von 1977 bis 1985 vorstand. Die Bildungs- und Wissenschaftspolitik begleitet er bis heute kritisch. Persönliche Abhängigkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses, die er durch Hochschulreformen der 1970er Jahre bereits überwunden glaubte, sieht er heute in neuer Form wiederkehren: „Auch wenn es nicht mehr die Ordinarien sind, die das Heft in der Hand haben, sondern diejenigen, die über Drittmittel verfügen.“

Das ausführliche Gespräch – die Fragen stellte Barbara Stambolis – erscheint voraussichtlich Anfang November in der „Neuen Politischen Literatur“ (Ausgabe 2/2010). Anlässlich des Historikertages in Berlin wird der Text unter <http://www.neue-politische-literatur.de> vorab veröffentlicht (direkter Link zum Interview: http://www.ifs.tu-darmstadt.de/fileadmin/npl/npl_2-2010_Mommsen.pdf).

Die Redaktion der NPL steht für Nachfragen gern zur Verfügung.

Philipp Hertzog
npl@pg.tu-darmstadt.de

06151 – 16 2891
0176 – 64 80 60 89